

Äschenlarven erhalten neues Zuhause

Im Thuner Seegebiet zeigt sich ein markanter Rückgang der Äschenpopulation. Daher realisiert das Fischereiinspektorat des Kantons Bern im Oktober während drei Wochen Massnahmen zur Aufwertung des Lebensraums von Äschenlarven.

Trotz bedeutenden Laichplätzen im Thuner Schadaugebiet ist ein deutlicher Rückgang der Äschenpopulation ersichtlich. Der Abnahme liegen verschiedene Ursachen zugrunde. Ein möglicher Auslöser für den Rückgang ist ein ungenügender Lebensraum im Bereich zwischen Schadau und Scherzligschleuse. «In diesem Gebiet ist die Strömung entlang der Ufermauern zu gross, so dass die noch schwachen Larven nicht dagegen ankommen» sagt Karin Gafner, Bereichsleiterin des Fischereiinspektorats des Kantons Bern. Mitte Oktober führt das Fischereiinspektorat deshalb während drei Wochen Arbeiten zur Verbesserung des Lebensraums der Äschenlarven aus. Diese Renaturierung hat keine Einschränkungen für die Anwohnerinnen und Anwohner zufolge.



Bessere Bedingungen für Larven

Um den Lebensraum für Äschenlarven zu verbessern, schüttet das Fischereiinspektorat unter anderem den Uferbereich am Brahmsquai auf einer Länge von 35 Metern mit Kies auf. «Durch die Aufschüttung bieten wir den Larven eine Flachwasserzone mit geringer Strömung», sagt Karin Gafner. Entlang des Ufers am Scherzligweg platziert das Fischereiinspektorat Astbündel, so genannte Faschinen, die den Larven Schutz gewähren. «Die Faschinen bilden Strömungsschatten und bieten den Larven Versteckmöglichkeiten», erklärt Gafner. Alle Massnahmen sind mit dem Hochwasserschutz abgestimmt. «Dies garantiert, dass der Kies und die Astbündel auch bei Hochwasser nicht weggespült werden», sagt sie.

Massnahmen unter Wasser

Die Renaturierungsarbeiten finden auf respektive im Wasser statt. «Die Seeufer werden mithilfe eines Baggers aufge-

schüttet, der auf einem Floss steht», sagt Bauleiterin Céline Staub. Die Projektkosten von rund 410 000 Franken werden durch den Ökofonds der Energie Thun AG, den Renaturierungsfonds des Kantons Bern und durch das Bundesamt für Umwelt gedeckt. Bei normalem Wasserpegel sind die umgesetzten Massnahmen während der Sommermonate nicht sichtbar. Im Winterhalbjahr werden die Astbündel und der aufgeschüttete Kies teilweise aus dem Wasser ragen.

Population wird erhoben

Um die Wirkung der Renaturierung kurz- und langfristig bestimmen zu können, führt das Fischereiinspektorat Messungen durch. «Bereits vor der Aufwertung haben wir erste Erhebungen gemacht», sagt Staub. Diese werden mit den Untersuchungen in den Folgejahren verglichen. «Das Hauptziel ist die Förderung der Äschenlarven, die im Frühjahr schlüpfen», erklärt Staub, «wir



Bild oben: Um der nächsten Äschen- generation einen besseren Lebensraum bieten zu können, wird das Flussufer mit Kies aufgeschüttet.

Bild rechts: Durch die Renaturierung soll die Äschenpopulation erhöht werden.

hoffen bereits im nächsten Jahr auf einen sichtbaren Anstieg der Äschenlarven.»

Text: Fabio Burri

Bilder: Gilles San Martin, zvg